

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 16. Mai 1986

Nr. 101 (5 229)

Preis 3 Kopeken

## Ansprache M. S. Gorbatschows im sowjetischen Fernsehen

Guten Abend, Genossen!

Wie sie alle wissen, hat uns unlängst ein Unglück ereilt — die Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl. Es hat die sowjetischen Menschen schmerzhaft berührt und die Weltöffentlichkeit beunruhigt. Wir sind zum ersten Mal real mit einer so gefährlichen Kraft konfrontiert worden wie der außer Kontrolle geratenen Kernenergie.

Angesichts des außerordentlichen und gefährlichen Charakters dessen, was in Tschernobyl geschehen ist, hat das Politbüro die gesamte Organisation der Arbeiten zur schnellsten Beseitigung der Havarie und zur Eingrenzung ihrer Folgen in die Hände genommen. Es wurde eine Regierungskommission gebildet, die sich unverzüglich zum Ort des Geschehens begeben hat. Im Politbüro wurde zur Erörterung von operativen Fragen eine Gruppe unter Leitung von Nikolai Iwanowitsch Ryschkow gebildet.

Es wird rund um die Uhr gearbeitet. Die wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Möglichkeiten des ganzen Landes sind mobilisiert. Im Gebiet der Havarie arbeiten die Organisationen vieler Unionsministerien und anderer zentraler Staatsorgane unter der Leitung von Ministern sowie führende Wissenschaftler und Spezialisten. Truppenteile der Sowjetarmee und Einheiten des Ministeriums des Innern.

Einen gewaltigen Teil der Arbeit und der Verantwortung haben die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Ukraine und Belorusslands übernommen. Aufopferungsvoll und mutig arbeitet das Kollektiv des Betriebspersonals des Kernkraftwerks Tschernobyl.

Was ist eigentlich geschehen?

Wie die Fachleute mitteilen, ist während der planmäßigen Abschaltung des vierten Blocks die Leistung des Reaktors plötzlich angestiegen. Das Austreten beträchtlicher Mengen Dampf und die nachfolgende Reaktion führten zur Bildung von Wasserstoff, zu dessen Explosion, zur Zerstörung des Reaktors und der damit verbundenen radioaktiven Emission.

Es ist jetzt noch zu früh, ein endgültiges Urteil über die Ursachen der Havarie zu treffen. Die Regierungskommission betrachtet aufmerksam alle Aspekte des Problems — Konstruktions-, Projektierungs-, technische und Betriebsaspekte. Es versteht sich, daß, nachdem die Ursachen der Havarie analysiert worden sind, alle notwendigen Maßnahmen eingeleitet werden, die eine Wiederholung des Geschehenen ausschließen.

Wie ich schon sagte, haben wir es zum ersten Mal mit so einem außergewöhnlichen Vorfall zu tun, bei dem es geht, die gefährliche Kraft des außer Kontrolle geratenen Atoms einzudämmen, und das Ausmaß der Havarie maximal einzugrenzen.

Der Ernst der Lage war offensichtlich. Sie mußte schnellstens und von kompetenter Seite eingeschätzt werden. Als wir die erste zuverlässige Information darüber hatten, wurde sie den sowjetischen Menschen mitgeteilt und über diplomatische Kanäle an die ausländischen Regierungen weitergegeben. Auf der Grundlage dieser Information wurde mit der praktischen Arbeit zur Beseitigung der Havarie und zur Begrenzung ihrer schweren Folgen begonnen.

In der entstandenen Situation erachten wir die Gewährleistung der Sicherheit der Bevölkerung und effektive Hilfe für die Betroffenen als allererste, äußerst wichtige Pflicht. Die Einwohner der Siedlung beim Kraftwerk wurden in wenigen Stunden evakuiert. Später, als klar wurde, daß auch für die Gesundheit der Menschen in der angrenzenden Zone potentielle Gefahr bestand, wurden auch diese in sichere Gebiete gebracht. Diese schwierige Arbeit erforderte äußerste Schnelligkeit, organisiertes Vorgehen und Exaktheit.

Trotz der eingeleiteten Maßnahmen konnten viele Menschen vor Schaden nicht bewahrt werden. Im Moment der Havarie kamen zwei Menschen ums Leben — Wladimir Nikolajewitsch Schaschenok, Einrichter für automatische Subbohrk mit der Zelnograd-Produktionsvereinigung für Antierostionstechnik.

zeit liegen 299 Personen mit Strahlenkrankheiten unterschiedlichen Grades in Krankenhäusern. Sieben von ihnen sind gestorben. Den Übrigen wird jede erdenkliche Hilfe erwiesen. Das beste wissenschaftliche und medizinische Personal des Landes sowie Spezialkliniken in Moskau und anderen Städten wurden einbezogen. Ihnen stehen modernste Mittel der Medizin zur Verfügung.

Im Namen des ZK der KPdSU und der Sowjetregierung möchte ich den Familien und Verwandten der ums Leben gekommenen, den Arbeitskollektiven und allen, die von diesem Unglück betroffen wurden und persönliches Leid erfahren, tiefes Mitgefühl aussprechen. Die Sowjetregierung wird sich um die Familien der Todesopfer und der Geschädigten kümmern.

Höchste Anerkennung gebührt den Einwohnern der Rayons, die die Evakuierten herzlich aufgenommen haben. Sie empfanden das Unglück ihrer Nachbarn wie ihr eigenes und bewiesen entsprechend den besten Traditionen unseres Volkes Einfühlungsvermögen, Verständnis und Rücksichtnahme.

Das ZK der KPdSU und die Sowjetregierung erhalten Tausende und Aber-tausende Briefe und Telegramme sowjetischer sowie ausländischer Bürger, die ihr Mitgefühl und ihre Unterstützung für die Betroffenen zum Ausdruck bringen. Viele sowjetische Familien sind bereit, Kinder für die Sommerzeit bei sich aufzunehmen, und bieten materielle Hilfe an. Nicht wenige bitten, sie in das Gebiet der Havarie zu entsenden, um dort zu arbeiten.

Diese Bekundungen der Menschlichkeit, des wahren Humanismus und hoher Moral bewegen jeden von uns.

Die Hilfe für die Menschen, ich möchte es noch einmal sagen, ist nach wie vor unsere allererste Aufgabe.

Gleichzeitig wird in dem Kraftwerk selbst und in dem angrenzenden Territorium energisch gearbeitet, um die Ausmaße der Havarie zu begrenzen. Unter schwierigsten Bedingungen ist es gelungen, den Brand zu löschen und ein Übergreifen auf andere Energieblöcke zu verhindern. Das Kraftwerkspersonal hat gewährleistet, daß die drei anderen Reaktoren stillgelegt und in einen ungefährlichen Zustand versetzt wurden. Sie befinden sich unter ständiger Kontrolle.

Der harten Prüfung hielten und halten alle stand — Feuerwehreinheiten, Werkstätte des Transportwesens, Bauarbeiter, Ärzte, Spezialeinheiten für chemische Entaktivierung, Hubschrauberpiloten und andere Einheiten des Verteidigungs- und Innenministeriums.

Unter diesen komplizierten Bedingungen hing viel von der richtigen wissenschaftlichen Einschätzung des Geschehenen ab. Denn ohne diese konnten keine effektiven Maßnahmen zum Kampf gegen die Havarie und ihre Folgen ausgearbeitet und getroffen werden. Mit dieser Aufgabe kommen unsere besten Gelehrten der Akademie der Wissenschaften, die führenden Spezialisten der Ministerien und zentralen Staatsorgane sowie der Ukraine und Belorusslands gut zurecht.

Die Menschen handeln und handeln weiterhin, möchte ich sagen, heldenhaft und selbstlos. Ich denke, daß wir noch Geleisteten haben werden, die Namen dieser mutigen Menschen zu nennen und ihre Heldentaten nach Gebühr zu würdigen.

Mit Fug und Recht kann ich sagen: Bei aller Schwere des Geschehenen konnte der Schaden in entscheidendem Maße dank des Mutes und des Könnens unserer Menschen, dank ihrer Pflicht-treue und dank der Dynamik der Handlungen aller, die sich an der Beseitigung der Folgen der Havarie beteiligten, in Grenzen gehalten werden.

Diese Aufgabe, Genossen, wird nicht nur im Gebiet des Kernkraftwerks selbst gelöst, sondern auch in wissenschaftlichen Instituten und vielen Betrieben des Landes, die diejenigen mit allem Notwendigen versorgen, die den schweren und gefährlichen Kampf gegen die Havarie unmittelbar führen.

Dank der eingeleiteten wirksamen Maßnahmen kann man heute sagen, daß das Schwierigste hinter uns liegt. Das Schlimmste konnte verhütet werden. Es ist natürlich noch verfrüht, unter das Geschehene einen Schlußstrich



zu ziehen, man darf sich nicht in Ruhe wiegen. Uns steht noch eine große und langwierige Arbeit bevor. Das Niveau der Strahlung in der Kraftwerkszone und in dem unmittelbar angrenzenden Territorium bleibt noch gefährlich für die Gesundheit der Menschen.

Deshalb sind die Arbeiten zur Beseitigung der Havariefolgen heute eine erstrangige Aufgabe. Zur Entaktivierung des Kraftwerksgeländes und der Siedlung, der Gebäude und Anlagen wurde ein umfassendes Programm ausgearbeitet, das jetzt realisiert wird. Dazu wurden erforderliche Arbeitskräfte und materielle-technische Ressourcen konzentriert. Sowohl im Kraftwerk selbst als auch im angrenzenden Territorium werden Maßnahmen ausgeführt, um die radioaktive Verseuchung der Wasserressourcen zu verhindern.

Die Organisationen des meteorologischen Dienstes haben die Strahlensituation auf dem Boden, im Wasser und in der Atmosphäre ständig unter Beobachtung. Sie sind mit den notwendigen technischen Mitteln ausgestattet und verfügen über speziell ausgerüstete Flugzeuge, Hubschrauber und Bodenkontrollstationen.

Es ist völlig klar: Diese ganze Arbeit nimmt nicht wenig Zeit in Anspruch, erfordert nicht wenige Anstrengungen. Sie muß planmäßig, sorgfältig und organisiert erfolgen. Die ganze Gegen muß in einen Zustand gebracht werden, der absolut sicher für die Gesundheit und ein normales Leben der Menschen ist.

Ich komme nicht umhin, auf eine weitere Seite dieser Angelegenheit einzugehen. Ich meine damit die Reaktion im Ausland auf das, was in Tschernobyl geschah. Insgesamt, und das sei betont, zeigte man in der Welt Verständnis für das Unglück, das uns ereilte, und für unser Handeln in dieser schwierigen Situation.

Wir danken tiefst den Freunden aus den sozialistischen Ländern, die in diesem schweren Augenblick Solidarität mit dem sowjetischen Volk bekundeten. Wir danken auch den Politikern und Vertretern des öffentlichen Lebens anderer Staaten für ihr aufrichtiges Mitgefühl und ihre Unterstützung.

Wir bringen den Wissenschaftlern und Spezialisten aus dem Ausland, die bereit waren, bei der Überwindung der Folgen der Havarie zu helfen, unsere guten Gefühle zum Ausdruck. Erwähnen möchte ich die Mitwirkung der amerikanischen Mediziner R. Gale und P. Terasaki bei der Behandlung der Patienten. Ich möchte auch den Geschäftskreisen jener Länder danken, die auf unseren Wunsch nach dem Kauf einiger Arten von Technik, Material und Medikamenten schnell reagiert haben.

Wir schätzen das objektive Verhalten der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) und ihres Generaldirektors Hans Blix zu den Ereignissen im Kernkraftwerk Tschernobyl in gebührender Weise. Mit anderen Worten, wir würdigen all jene sehr, die mit offenem

Herzen an unserem Unglück und unseren Problemen Anteil genommen haben.

Ohne Aufmerksamkeit und politische Bewertung kann jedoch nicht bleiben, wie Regierungen, Politiker und Massenmedien einiger NATO-Länder, besonders der USA, das Ereignis in Tschernobyl aufgenommen haben.

Sie haben eine zügellose antisowjetische Kampagne entfacht. Was sie in diesen Tagen nicht alles redeten und schrieben — von „Tausenden Opfern“, „Massengräbern“, vom „ausgestorbenen Kiew“, davon, daß „der ganze Boden der Ukraine vergiftet ist“, und so weiter und so fort.

Alles in allem haben wir es für-wahr mit einem aufgetürmten Berg gewissenloser und böswilliger Lügen zu tun. Wenn es auch unangenehm ist, so ist es doch notwendig, an all dies zu erinnern. Notwendig, damit die internationale Öffentlichkeit weiß, womit wir konfrontiert worden sind. Notwendig, damit geantwortet werden kann auf die Frage: Wodurch wurde denn in Wirklichkeit diese in höchstem Maße amoralische Kampagne hervorgerufen?

Ihre Organisatoren interessierte natürlich weder die wahre Information über die Havarie noch das Schicksal der Menschen in Tschernobyl, in der Ukraine, in Belorussland, an jedem anderen Ort und in jedem anderen Land. Sie brauchten einen Vorwand, um sich daran festzuklammern und um zu versuchen, die Sowjetunion und ihre Außenpolitik in Verruf zu bringen, die Wirkung der sowjetischen Vorschläge zur Einstellung der Nukleartests und zur Beseitigung der Kernwaffen abzuschwächen und gleichzeitig die wachsende Kritik am Verhalten der USA in der Welt und an ihrem militaristischen Kurs zu dämpfen.

Offen gesagt, haben einige westliche Politiker ganz bestimmte Ziele verfolgt, nämlich die Möglichkeiten für Ausgleich in den internationalen Beziehungen zu versperren und neues Mißtrauen und Argwohn gegenüber den sozialistischen Ländern zu säen.

Das alles zeigte sich deutlich auch auf dem Treffen der „Sieben“, das kürzlich in Tokio stattfand. Was hatte man der Welt mitzuteilen, über welche Gefahren wurde die Menschheit informiert? Über Libyen, das ohne Beweise des Terrorismus bezichtigt wurde, und noch darüber, daß die Sowjetunion, wie es heißt, Informationen über die Havarie in Tschernobyl „vorenthielt“. Und kein Wort über die Hauptsache: Wie das Wettstreiten eingestellt und die Welt von der nuklearen Bedrohung befreit werden kann. Kein Wort der Erwidern auf die sowjetischen Initiativen, auf unsere konkreten Vorschläge zur Einstellung der Nukleartests und der Befreiung der Menschheit von den nuklearen und chemischen Waffen sowie zur Reduzierung der konventionellen Waffen.

Wie ist das alles zu verstehen? Es entsteht unwillkürlich der Eindruck, daß die Führer der kapitalistischen

Mächte, die in Tokio zusammenkamen, Tschernobyl als Vorwand dafür benutzen wollten, die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit von diesen, ihnen un-bequemen, aber für die ganze Welt so realen und wichtigen Problemen abzulenken.

Die Havarie im Kraftwerk Tschernobyl, die Reaktion darauf wurden zu einer Art Prüfstein für die politische Moral. Ein weiteres Mal traten zwei unterschiedliche Arten des Herangehens, zwei unterschiedliche Verhaltensweisen, zutage.

Die herrschenden Kreise der USA und ihre engsten Verbündeten — unter ihnen würde ich besonders die BRD hervorheben — sahen in dem Geschehen lediglich eine weitere Möglichkeit, auf dem Wege der Entwicklung und Vertiefung des ohnehin schon schwer vorankommenden Ost-West-Dialogs zusätzliche Hindernisse zu errichten und das nukleare Wettstreiten zu rechtfertigen.

Mehr noch, es wurde der Versuch unternommen, der Welt überhaupt zu beweisen, daß Verhandlungen und um so mehr Abkommen mit der UdSSR unmöglich seien, und somit „grünes Licht“ für weitere Kriegsvorbereitungen zu geben.

Wir fassen diese Tragödie ganz anders auf. Wir verstehen sie als ein weiteres Alarmsignal, eine weitere schreckliche Warnung, daß die nukleare Epoche ein neues politisches Denken und eine neue Politik erfordert.

Dies hat uns noch mehr in der Überzeugung bestärkt, daß der vom XXVII. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete außenpolitische Kurs richtig ist, daß unsere Vorschläge zur vollständigen Beseitigung der Kernwaffen, zur Einstellung der nuklearen Explosionen und zur Schaffung eines allumfassenden Systems der internationalen Sicherheit jenen unerbittlich strengen Forderungen entsprechen, die das nukleare Zeitalter an die politische Führung aller Länder stellt.

Was den „Mangel“ an Information betrifft, um den eine spezielle Kampagne entfesselt wurde, noch dazu mit politischem Inhalt und Charakter, so ist die Frage in diesem Falle ausgedacht. Und das es so ist, beweist folgendes: Alle erinnern sich noch daran, daß die amerikanischen Behörden zehn Tage brauchten, um den eigenen Kongress zu informieren, welche Tragödie sich 1979 im Kernkraftwerk „Three Miles Island“ ereignet hatte, und Monate, um die Weltöffentlichkeit davon in Kenntnis zu setzen.

Wie wir vorgegangen sind, habe ich bereits gesagt.

All das gibt die Möglichkeit, darüber zu urteilen, wer sich wie zur Information des eigenen Volkes und des Auslands verhält.

Das Wesen der Sache liegt jedoch in etwas anderem. Wir sind der Ansicht, daß die Havarie im KKW Tschernobyl, ebenso wie die Havarien in amerikanischen, britischen und anderen Kernkraftwerken, vor allen Staaten sehr ernste Fragen aufwirft, die ein verantwortungsbewußtes Verhalten erfordern.

In verschiedenen Ländern der Welt sind heute mehr als 370 Kernreaktoren in Betrieb. Das ist die Realität. Man kann sich die Zukunft der Weltwirtschaft ohne die Entwicklung der Kernenergie schwerlich vorstellen. In unserem Land sind heute 40 Reaktoren mit einer Gesamtkapazität von mehr als 28 Millionen Kilowatt in Betrieb. Bekanntlich bringt das friedliche Atom der Menschheit nicht wenig Nutzen.

Es versteht sich aber, daß wir alle verpflichtet sind, mit noch größerer Umsicht vorzugehen und die Anstrengungen von Wissenschaft und Technik auf die Gewährleistung einer sicheren Meisterung der gewaltigen und unheimlichen Kräfte zu konzentrieren, die im Atomkern stecken.

Die unumstößliche Lehre von Tschernobyl besteht für uns darin, daß unter den Bedingungen der weiteren Entfaltung der wissenschaftlich-technischen Revolution die Fragen der Zuverlässigkeit und Sicherheit der Technik sowie die Fragen der Disziplin, Ordnung und Organisiertheit erstrangige Bedeutung erhalten. Überall und in allem sind die strengsten Forderungen notwendig.

Ferner erachten wir es als notwendig, für eine ernsthaft vertiefte Zusammenarbeit im Rahmen der Internationalen Atomenergiebehörde (IAEA) einzutreten. Würdiger wäre dabei nach-zudenken?

Erstens. Es muß ein internationales Regime der sicheren Entwicklung der Kernenergie auf der Grundlage einer engen Zusammenarbeit aller Staaten, die sich damit befassen, geschaffen werden. Im Rahmen eines solchen Regimes muß ein System der operativen Benachrichtigung und der Information bei Havariefällen und Störungen in Kernkraftwerken geschaffen werden, besonders dann, wenn Radioaktivität austritt. Ebenso muß ein internationaler Mechanismus auf bilateraler und multilateraler Ebene zur raschen gegenseitigen Hilfeleistung beim Eintreten gefährlicher Situationen eingerichtet werden.

Zweitens. Zur Erörterung dieses gesamten Fragenkomplexes wäre es angebracht, eine spezielle repräsentative internationale Konferenz in Wien unter der Schirmherrschaft der IAEA einzuberufen.

Drittens. Angesichts dessen, daß die IAEA bereits 1957 gebildet wurde, ihre Ressourcen und ihr Personalbestand nicht dem Entwicklungsniveau der heutigen Kernenergie Rechnung tragen, wäre es zweckmäßig, die Rolle und die Möglichkeiten dieser einzigartigen internationalen Organisation zu erhöhen. Die Sowjetunion ist dazu bereit.

Viertens. Nach unserer Überzeugung ist es notwendig, in die Maßnahmen zur Gewährleistung einer sicheren Entwicklung der friedlichen nuklearen Tätigkeit die UNO und ihre Spezialorganisationen wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Umweltschutzprogramm (UNEP), aktiver einzubeziehen.

Bel all dem darf nicht vergessen werden, daß in unserer gegenseitig abhängigen Welt neben den Problemen des friedlichen Atoms auch die Probleme des militärischen Atoms existieren. Das ist heute die Hauptsache. Die Havarie in Tschernobyl hat ein weiteres Mal einhellig, welches Unheil herbeibringt, wenn ein Kernwaffenkrieg über die Menschheit kommt. Denn die angehäuften Vorräte an Kernwaffen bergen in sich Tausende und Abertausende Katastrophen, weit schrecklicher als die von Tschernobyl.

Unter den Bedingungen, da die Aufmerksamkeit zu den nuklearen Fragen schärfer geworden ist, hat die sowjetische Regierung, alle Umstände abwägend, die mit der Sicherheit ihres Volkes und der ganzen Menschheit zusammenhängen, den Beschluß gefaßt, ihr einseitiges Moratorium für nukleare Tests bis zum 6. August dieses Jahres zu verlängern, das heißt, bis zu jenem Datum, da vor mehr als 40 Jahren auf die japanische Stadt Hiroshima die erste Atomombe abgeworfen wurde, was den Untergang Hunderttausender Menschen nach sich zog.

Wir rufen die Vereinigten Staaten erneut auf, mit aller Verantwortung das Maß der über der Menschheit hängenden Gefahr abzuwägen, und auf die Meinung der Weltgemeinschaft zu hören. Mögen jene, die an der Spitze der USA stehen, ihre Sorge um das Leben und die Gesundheit der Menschen mit Taten beweisen.

Ich bekräftige meinen Vorschlag an Präsident Reagan, mich mit ihm unverzüglich in der Hauptstadt jedes europäischen Staates, der uns zu empfangen bereit ist, oder, sagen wir, in Hiroshima zu treffen, und über das Verbot der Nukleartests zu verhandeln.

Das Atomzeitalter fordert gebieterisch ein neues Herangehen an die internationalen Beziehungen und die Vereinigung der Anstrengungen von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zur Beendigung der todbringenden Wettstreits und zur todbringenden Verbesserung des internationalen politischen Klimas. Dann werden sich breite Horizonte fruchtbarer Zusammenarbeit aller Länder und Völker auftun. Den Nutzen davon werden alle Menschen der Welt haben.

### Bauteile — vertragsmäßig

Die Pawlodarer Traktorenbaue entwickelten einen neuen Typ der Erntetechnik. Der selbstfahrende Komplex „Step“ hat ein breiteres Schneidwerk und ist eine leistungsstarke Maschine. Ihr Einsatz auf dem Lande wird es ermöglichen, die Arbeitsproduktivität beträchtlich zu steigern. Die Traktorenbaue unterhalten Partnerschaftsbeziehungen mit mehreren Betrieben des Ministeriums für Landmaschinenbau, darunter auch mit der Zelnograd-Produktionsvereinigung für Antierostionstechnik.

Das Werk „Zelnogradselmasch“ soll zum Beispiel schon in diesem Quartal 50 Bauteile für diese Maschine nach Pawlodar liefern. Im vierten Quartal werden es insgesamt 470 sein. Allein im nächsten Jahr erwarten die Pawlodarer von den Maschinenbauern aus Zelnograd rund 5000 solcher Bauteile.

Übrigens hat man einen Satz dieser kompletten Fertigteile für die Montagearbeiten nach Pawlodar bereits abgefertigt. Um für den Erntekomplex „Step“ serienmäßig Bauteile zu liefern,

haben die Zelnograder Maschinenbauer noch viel zu leisten. Die Technologen präzisieren zum Beispiel die Arbeitsgänge und die Ausrüstungen dazu. Man wird insgesamt 150 Stanzwerkzeuge entwerfen und fertigen.

An der Erfüllung der neuen Aufträge arbeiten aktiv Kollektive vieler Betriebsabteilungen. Einen gewichtigen Beitrag dazu leistet vor allem die zweite Abteilung, wo komplizierte Arbeiten nach insgesamt 55 Punkten ausgeführt werden. Im Werkzugsabschnitt dieser Abteilung wurden schon 17 Stanzwerkzeuge gefertigt.

Woldemar SPRENGER

### Arbeitswacht der Kumpel

Kohle aufbereitet. Zu den Schrittmachern im sozialistischen Wettbewerb gehört das Kollektiv des Jugendreviers unter der Leitung von Viktor Ukrainzew. Tonangebend sind hier Pawel Schulewski, Eduard Graf, Juri Kikin und Sergej Seljonow. Ihr Schichtsohl erfüllen sie zu 115 bis 120 Prozent.

Durch Aktivistenarbeit tut sich auch das Jugendrevier für vorbereitende Arbeiten hervor, dem Wladimir Kaplun vorsteht.

Wladen ALLES

Gebiet Karaganda

Das Werk „Zelnogradselmasch“ soll zum Beispiel schon in diesem Quartal 50 Bauteile für diese Maschine nach Pawlodar liefern. Im vierten Quartal werden es insgesamt 470 sein. Allein im nächsten Jahr erwarten die Pawlodarer von den Maschinenbauern aus Zelnograd rund 5000 solcher Bauteile.

Übrigens hat man einen Satz dieser kompletten Fertigteile für die Montagearbeiten nach Pawlodar bereits abgefertigt. Um für den Erntekomplex „Step“ serienmäßig Bauteile zu liefern,

### Pulsschlag unserer Heimat

#### Litauische SSR Hand in Hand

In der Werkzeugmaschinen-Produktionssysteme in Litauen „F. Dzierzynski“ von Kaunas hat sich die Zeit der Einführung wissenschaftlicher Entwicklungen wesentlich verringert. Dazu hat die Schaffung der Lehr- und Forschungs-Produktionsvereinigung „Stanki“ beigetragen, zu der auch die örtliche polytechnische Hochschule gehört.

Im Werkzeugmaschinenbetrieb wurde ein Hochschullabor eröffnet. Seine Forscher halfen den Ingenieuren bei der Entwicklung perspektivischer Modelle von Präzisionswerkzeugmaschinen. Unter Beistand der Hochschule wurde die Produktion mehrerer neuer Arten industrieller Meßgeräte ein Jahr früher aufgenommen. Mit Hilfe dieser Meßgeräte konnte die Maschinenarbeiter die Bearbeitungspräzision zehnmal rascher ermitteln. Auch die Hoch-

schule ist im Vorteil. In der Vereinigung wurde für Studenten eine Ausbildungsstätte zum Konstruieren von Werkzeugmaschinen höchster Klasse und von robotertechnischen Komplexen gegründet.

Die Wissenschaft, die an der Hochschule betrieben wird, hilft Produktionsaufgaben lösen. Doch Probleme der technischen Neuausrüstung der Volkswirtschaft ist sie nicht gewachsen. Deshalb mußten der Vereinigung „Stanki“ noch eine Zweigabteilung des Experimentalen Forschungsinstituts für spannabhebende Werkzeugmaschinen und andere artverwandte Betriebe beigegeben werden.

RSFSR

Roboter bewähren sich

Am Werkort des Betriebs „Reostat“ in Wladiwostok, Ge-

biet Pskow, sieht man keine Bekannmachung über Einstellung von Stanzern mehr. Solch ein Beruf ist hier einfach verschwunden. Doch es handelt sich nicht darum, daß mit jedem Jahr immer weniger Menschen gewillt waren, diese eintönige und auf-rebende Arbeit auszuüben.

In der Betriebsabteilung werden die vier automatisierten, aus vorhandenen Pressen montierten Linien, von universaler robotertechnischen Komplexen gesteuert. Dabei sind diese Linien täglich drei Schichten im Einsatz. Die Stanzern übernehmen eine weit angenehmere Arbeit. Nun sind sie beim Zusammenbau und der Betriebsprüfung der Fertigergebnisse beschäftigt.

Die Einführung neuer Technik in die Produktion ermöglichte es dem Betrieb, die Fertigung elektrischer Haushaltsgeräte gleich um 25 Prozent zu vergrößern. Früher war solch ein sprunghafter Aufstieg bei der Konsumgüterproduktion undenkbar.

#### Turkmenische SSR

#### Strombrücke in der Wüste

Die ihrer Bestimmung übergebene Starkstromleitung und das leistungsstarke Unterwerk werden eine stabile Arbeit der Gasgewinnungsbetriebe in den Lagerstätten Schalyk und Sowjetabad im Südosten Turkmenistans sichern.

Die Kapazitäten der vorhandenen Energieübertragungsleitungen und Unterwerke konnten für den Bedarf dieser sich rasch entwickelnden Region nicht mehr aufkommen. Deshalb beschloß man, sie zu verdoppeln. Die Ab-legeheit der neuen Bauprojekte — gerade sie sind am weitesten von den Baubasen entfernt — beeinträchtigt nicht die Errichtung der Objekte; dank der gut abgestimmten Zusammenarbeit der Energieerker und Bauleute, dem vereinbarten Arbeitsplan und dem Wachtdienstverfahren der Arbeitsorganisation konnten die Objekte termingerecht fertiggestellt werden.

Wettbewerb: Erfahrungen und Probleme

Devise im Leistungsvergleich: Alle Reserven für die Realisierung der gestellten Aufgaben!

Einleitung zum Thema

Entscheidender Faktor

Morgen besser wirtschaften als heute — diese Forderung gewinnt unter den herrschenden Produktionsbedingungen eine besondere Bedeutung...

des Gebiets Ostkasachstan bestellt: Heute arbeiten hier etwa 40 Kollektive nach einheitlichem Auftrag...

Leistungsanstieg stimuliert. An den Leistungen der Ostkasachstaner Bergwerker nehmen sich auch die Erzwinner aus Dsheskasgan ein Beispiel...

tionen nennt, soll morgen Ausgangsbasis für weiteren kontinuierlichen Zuwachs sein. Eben darauf zielt allerdings der sozialistische Leistungsvergleich...

Perwomajskoje ist einer der führenden Kraftverkehrsbetriebe von Temirtau, der zum Trust „Metallurgshilstraf“ gehört. Ihre Aufgaben für das elfte Planjahr...

Mit hohem Nutzen

an. Die Viermonatsaufgaben hat das Kollektiv zu Ehren des Ersten Mai vorfristig bewältigt. Worauf beruht die stabile Arbeit des Verkehrsbetriebs? Die Spezialisten sind der Ansicht, daß die Stärke des Kollektivs in seiner Einigkeit und Geschlossenheit liegt...

bych, Schewelew, Beloborodow, Busch, Zahlreiche erstklassige Fahrer sind bereits jahrzehntelang im Betrieb tätig, darunter auch Iwan Stefolyg. Seit 1962 fährt er seinen Skoda-Wagen, der auch gegenwärtig stets einsatzbereit ist...

Busch, Viktor Bruch und Viktor Kaschtanow. Alle überbieten ständig um vieles ihr Tagessoll. Durch gewissenhafte Arbeit und beachtliche Leistungen macht auch Heinrich Stoll seinem Kollektiv Ehre.

Viel Beachtung wird im Kraftverkehrsbetrieb der Verbesserung der Lebensbedingungen geschenkt. Das Kollektiv setzt alle seine Kräfte und Erfahrungen ein, um den anwachsenden Güterstrom zu bewältigen und die Objekte reibungslos mit Baumaterialien zu versorgen.

Oiga NASARENKO Gebiet Karaganda

Die Rechentechnik im Dienst der Volkswirtschaft

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt bringt immer aktiver in unser Leben ein. Ein anschaulicher Beweis dafür ist die Anwendung der Rechentechnik in allen Zweigen der Volkswirtschaft. In den „Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000“ heißt es diesbezüglich: „Die Anwendung moderner, hochproduktiver EDV-Anlagen aller Klassen muß in hohem Tempo beschleunigt werden...“

räte mit Magnetbändern und -platten aus Bulgarien und der DDR. Mit jedem Jahr wächst auch die Zahl der operativen Aufgaben, die das Rechenzentrum bei der Neulandeseisenbahn zu lösen hat. Hier treffen jede Stunde Informationen über die Güter, die Bewegung der Züge und die Arbeitsergebnisse im Laufe des Tages usw. ein, die nach einer Vorbearbeitung mit EDV-Anlagen an das Hauptrechenzentrum des Ministeriums für Verkehrswesen der UdSSR nach Moskau weitergeleitet werden. Die Einführung des automatisierten Systems der operativen Leitung des Transportprozesses (ASOUPP) ist zur Zeit die Hauptaufgabe, die von unserem Rechenzentrum gelöst wird. Die modernsten EDV-Anlagen ES 1045 behalten in ihrem „Gedächtnis“ und erneuern ständig das dynamische Modell des Zugverkehrs auf der ganzen Strecke, die das Territorium von sieben Gebieten umfaßt.

Wie wird das verwirklicht? In den Eisenbahnknotenpunkten sind Mikrocomputer aufgestellt, die sich mit der Erstbearbeitung der Informationen über durchgehende Züge und Güter befassen. Diese Angaben treffen aus primären Informationsquellen mittels Elektronenfernrechner ein. Die derart gesammelten Angaben werden mit dem Hauptcomputer bearbeitet und danach an alle Stationen weitergeleitet.

die ein bestimmter Zug passiert oder wo bestimmte Güter einlaufen sollen. Der ganze Informationsaustausch erfolgt automatisch über Fernsprechn- und Telegrafkanäle mit Hilfe spezieller Apparatur. Die Erfüllung dieser Aufgabe durch die Neulandeseisenbahn erfordert von allen Abteilungen des Rechenzentrums ein hohes Niveau der gemeinsamen Arbeit, denn das Gesamtergebnis hängt vom geschlossenen Handeln des ganzen Kollektivs ab. Ein Vorbild der guten Einstellung zur Arbeit liefern die Abteilung für Algorithmen und Programmierung, geleitet von Iwan Wotschal, und die Abteilung für Nachrichtenverkehr unter Jersain Kasbekow. Eine noch angespanntere Arbeit steht aber in Aussicht. Der XXVII. Parteitag hat der Volkswirtschaft des Landes grandiose Pläne der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gestellt, wobei der Erweiterung der Maßstäbe und der Erhöhung der Effektivität der Anwendung von EDV-Anlagen eine wichtige Rolle zukommt. Das Kollektiv des Rechenzentrums der Neulandeseisenbahn wird alle Kräfte einsetzen, um zur Verwirklichung dieser Pläne würdig beizusteuern.

Juri PETROW, Leiter der Abteilung EDV-Anlagen an der Neulandeseisenbahn



Erfolgreich arbeiten seit Jahresbeginn die Industriebetriebe von Petrowpawlow, wobei sie in der zurückliegenden Zeit Erzeugnisse im Werte von über drei Millionen Rubel über den Plan hinaus geliefert haben. Das Wachstumstempo ist dabei etwa auf das Zweifache im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Im Werk für Stellmechaniken wird derzeit eine gründliche Rekonstruktion durchgeführt. Heute sind hier bereits 75 numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen und 3 automatisierte Taktstraßen im Einsatz. Unser Bild: Der Büroleiter für Steuerungsprogramme Willi Waldschleiger bei der Arbeit. Foto: Gennadi Gelfand

Fünfjahrsoff—in drei Jahren

Die Komsomolzen und Jugendbrigade der Schafzüchter „Shiger“ aus dem Sowchos „Arkaldinski“, Rayon Makantschi, die vom Helden der Sozialistischen Arbeit, Delegierten des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans Serik Talmursin geleitet wird, hat in der Erweiterung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU die Initiative gestartet, das Fünfjahrprogramm in drei Jahren zu erfüllen. Um dieses Ziel zu erreichen, ist beschlossen worden, das Durchschnittsgewicht der abzulebenden Schafe bis auf 55 Kilogramm und den Woll-ertrag je Schaf auf 5 Kilogramm zu bringen.

Das Schrittmacherkollektiv hat alle Dorfwerkstätten aufgefordert, ihrem Beispiel zu folgen. Die Initiative der Schafzüchter findet in den Landwirtschaftsbetrieben des Gebiets breite Unterstützung. Woldemar PIUS Gebiet Semipalatinsk

Auf das Endergebnis kommt es an

Die Zahl der Betriebe, die unter den Bedingungen des großangelegten Wirtschaftsexperiments arbeiten, wächst mit jedem Jahr. Was hat seine Einführung bedingt, und welcher Effekt wird dadurch erzielt? Die Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus sieht vor allem eine strenge Lieferrisziplin vor. Für die rechtzeitig erfüllten Aufträge wird dem jeweiligen Arbeitskollektiv eine beträchtliche Geldsumme überwiesen, über die es nach seinem Gutdünken verfügen darf. Und umgekehrt, die Verletzung der Vertragsverpflichtungen verringert merklich die Abführungen an den Betriebsfonds. Es war die Staatsgarantie, die früher die Rolle eines Schiedsrichters zwischen den Lieferpartnern erfüllte, doch ihre Strafsanktionen waren wenig effektiv, denn der Verklagte zahlte das Geld nicht aus eigener Tasche, sondern aus den Kassen des Staates. Es gab auch solche eine Unstimmigkeit: Der Betrieb zahlte z. B. zu den Schrittmachern, wurde mit Prämien und Fahnen gewürdigt, konnte aber zugleich im Punkt Warensortiment bei seinem Partner in Schuld stehen. Das heißt, er konnte teure Erzeugnisse zum Nachteil der billigeren realisieren, um seinen Plan nach dem Bruttoprinzip, d. h. — nach der Summe aller Wertkennziffern, zu erfüllen. Die Konsumenten, die ihn wegen der Minderlieferungen anfehten, gingen den Betrieb nichts an. So galt bereits 1985 jeder vierte Betrieb im Gebiet Tschimkent als undisziplinierter Lieferant. Sie lieferten gegenüber den abgeschlossenen und zur Erfüllung angenommenen Aufträgen Erzeugnisse im Werte von mehr als 50 Millionen Rubel zu wenig. Natürlich beeinträchtigte das die Arbeit der Auftraggeber. Im Politischen Bericht des ZK an den XXVII. Parteitag der KPdSU heißt es: „Uns behindert auch die mangelhafte Disziplin der Kooperationslieferungen. Verstöße an der einen Stelle verbreiten sich wellenartig in der gesamten Volkswirtschaft und senken ihre Effektivität.“ Wir werden das Vorgemerkte nicht erreichen können, wenn wir in der Planung und Versorgung keine Ordnung geschaffen, wenn wir keine er-

forderlichen Reserven angelegt und auf sämtlichen Ebenen die materielle Verantwortung für Undiszipliniertheit und Ausschub nicht erhöht haben.“ Die Bedingungen des Wirtschaftsexperiments zwingen dazu, das Verhalten zur Lieferrisziplin von Grund auf zu ändern. Aber auch dabei entwickelt sich nicht alles reibungslos. Das Tschimkent Werk „Elektroapparat“ arbeitet schon das dritte Jahr unter den Bedingungen des Experiments. Dessen Einführung beeinflusste positiv den Produktionsbereich. Erfüllte der Betrieb früher häufig seine Pläne nicht, obwohl sie dauernd korrigiert wurden, so ist das Bild jetzt anders: Er erfüllt jetzt die Staatsaufgaben und arbeitet gleichmäßig. Natürlich verdankt man diese Erfolge hier auch der großen ideologischen und technischen Vorbereitungsarbeit. Die Leiter und führenden Spezialisten des Werks besuchten einen Sonderlehrgang im Bereich des Ministeriums für elektrotechnische Industrie und Energiemaschinenbau der UdSSR, verallgemeinerten sämtliche Instruktionen und methodische Materialien und machten jede Betriebsabteilung, jeden Produktionsabschnitt, jede Brigade und jeden Arbeiter mit ihnen vertraut. Es mußte die jahrelange Gewohnheit der Menschen überwunden werden, nur für sich, nur für seinen Abschnitt, nicht aber für das Endergebnis zu verantworten. Die geduldige, wohl begründete Erklärung des Wesens des Wirtschaftsexperiments den Arbeitern trug gute Früchte — die gegenseitigen Anforderungen der Kollektive einzelner Abteilungen wurden höher. Außerdem mußten nicht nur die Produktionsverhältnisse, sondern auch die Produktionsmittel selbst vervollkommen werden. Statt der veralteten Ausrüstungen wurden moderne Aggregate von Werkzeugmaschinen, Drehautomaten und Halbautomaten mit Elementen der Elektronik aufge-

stellt. Einen Teil der Komplettierstelle begann man auf Plaststiftungen herzustellen. Das ließ sowohl Metall sparen als auch die Qualität der elektronischen Apparatur verbessern. Viele technologische Prozesse wurden mechanisiert und automatisiert. Allein im elften Planjahr betrug der durch Vervollkommnung des Produktionsbereichs erzielte wirtschaftliche Nutzeffekt rund 320 000 Rubel. Es konnten 49 Personen entlastet und ein Produktionszuwachs von 3 Millionen Rubel erreicht werden. „Doch die Frage der technischen Umrüstung ist nicht von der Tagesordnung verschwunden“, sagt Wilhelm Rempel, Chef des technologischen Dienstes im Werk. „Noch, hoch bleibt bei uns der Anteil des physischen Verschleißes der Ausrüstungen, deshalb wird der größte Teil der Investitionen gegenwärtig für Modernisierung der materiell-technischen Basis bewilligt. Hochleistungsfähige Ausrüstungen, Mittel der Mechanisierung und Kleinmechanisierung, ressourcensparende Technologien und numerisch gesteuerte Werkzeugmaschinen sollen weiter eingeführt werden. Das wären die Bestandteile des Komplexprogramms der Intensivierung auf der Grundlage des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.“

Einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung des Produktionsbereichs leisten die Techniker und Rationalisatoren. Weitgehend die Verbreitung erhielt die Bewegung „Arbeiterinitiative durch ingenieur-technisches Wissen unterstützen.“ Unter den besten sind hier der Chef des Konstruktionsbüros Nikolai Maksjutenko, die Technologin für Metallbearbeitung Natalja Jaschtscherowa und andere. Das Kollektiv des Werks gibt sich alle Mühe, um den Lieferablaufplan strikt zu erfüllen. Hier sei darauf verwiesen, daß die Produktionsabteilungen wegen schlechter materiell-technischer Versorgung häufig fiebern, müssen. Aus diesem Grunde wurde z. B. die Erfüllung der Monatspläne im vorigen Jahr viermal untergraben. Später mußte der

Rückstand aufgeholt werden, damit die Jahresaufgabe erfüllt wurde. Wer braucht aber solch einen Arbeitsrhythmus? Um ähnlichen Fällen vorzubeugen, müssen auch die Lieferanten zu den Bedingungen des Experiments übergeführt werden, sonst kommen die Betriebe unter ungleiche Verhältnisse. Ja, das System der materiell-technischen Versorgung muß vervollkommen werden. Davon war auch in den Materialien des XXVII. Parteitags der KPdSU die Rede. So sind z. B. dem Werk 320 Lieferanten zugeteilt, wobei ein Drittel davon Parallelarbeit leistet. Eine Konzentration der Lieferungen würde das Problem vereinfachen. Außerdem sind auch die Pläne der materiell-technischen Versorgung nicht immer mit dem Produktionsplan koordiniert. Wie wir uns überzeugt haben, zielt die gesamte Arbeit des Kollektivs des Werks „Elektroapparat“ auf das Endresultat — die Erfüllung des Lieferablaufplans. Dabei gilt es, die Erzeugnisse nicht nur rechtzeitig abzufertigen; es müssen auch hochwertige Erzeugnisse sein. Der Qualität wird hier angespannte Aufmerksamkeit geschenkt. Bereits 1968 hatte man in diesem Betrieb als einem der ersten in der Republik das defektlose System der Fertigung von Erzeugnissen und deren Ablieferung ohne Beanstandung eingeführt. In diesem System wird die Arbeitsqualität jedes Vollziehers bewertet. 1979 wurde das Komplexsystem der Qualitätssteuerung der Produktion eingeführt. Auch die Brigadeform der Arbeitsorganisation, durch die 80 Prozent der Arbeitenden erfaßt sind, trägt zur Verbesserung der Qualität bei. Die kollektive Verantwortung für einen ganzen Abschnitt ist viel effektiver als die Arbeitsqualität jedes Vollziehers bewertet. 1979 wurde das Komplexsystem der Qualitätssteuerung der Produktion eingeführt. Große Einfluß auf die Qualität nimmt auch der sozialistische Wettbewerb. An ihm dürfen sich nur diejenigen Kollektive beteiligen, deren nach einer einfachen Formel berechnete Qualitätskoeffizient nicht unter 0,7 liegt.

„Die Erzeugnisse unseres Betriebs erfreuen sich großer Nachfrage und kommen sowohl in sämtliche Unionsrepubliken als auch in die sozialistischen und kapitalistischen Länder“, sagt der Chef für Gütekontrolle Juri Andruschenko. „Das verpflichtet uns, unsere Fabrikmarke in Ehren zu halten. Unsere elektromagnetischen Schalter bekamen das ehrenvolle Qualitätsfünfeck verliehen. Übrigens sind wir die einzigen Produzenten solcher Schalter im Lande. Vertreter zahlreicher Betriebe, die mit uns keine Anlieferaufträge abgeschlossen haben, bestimmen buchstäblich das Werk, um solchen Schalter zu bekommen. Unsere Erzeugnisse finden weitgehende Anwendung in der Elektrizitätswirtschaft, funktionieren zuverlässig in den U-Bahnen und in der Elektromotortur. Erneut muß hier jedoch die Frage der materiell-technischen Versorgung behandelt werden. Wegen der Minderlieferungen der nötigen Materialien ist man gezwungen, sie durch andere zu ersetzen, was sich auf die Qualität negativ auswirkt und häufig zu überflüssigem Aufwand führt. So treffen z. B. statt der Winkel-eisen mit einer Seitenlänge von 10 mm 15-mm-Winkel ein. Das macht zusätzliche technologische Vorgänge notwendig und vergrößert die Abfälle. Wegen solcher „Vervollkommnungen“ gingen im vorigen Jahr 46 Tonnen Metall verloren; selbstverständlich waren auch die Selbstkosten gestiegen. Somit wissen wir aus eigener Erfahrung, was die Verletzung der Lieferrisziplin bedeutet, und bemühen uns, alles zu tun, damit unsere Auftraggeber nicht in eine ähnliche Situation geraten.“ Viele Schwierigkeiten muß das Kollektiv des Werks „Elektroapparat“ überwinden, um seine Partner nicht heranzuliegen. Doch es ist ihnen gelungen und ist nicht umsonst im Gebietsmaßstab als Sieger im sozialistischen Wettbewerb um die Einhaltung der Disziplin der Vertragslieferungen unter Aushandigung eines Ehrendiploms des Gebietsvollzugskomitees, des Gebietsvolkswirtschaftsrates und des Gebietskomsomolkomitees anerkannt worden. Georg STOSSEL, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Tschimkent

Die Haupttrichtung

Der ganze Weg der Entwicklung der Geflügelzucht auf industrieller Grundlage ist engstens mit dem wissenschaftlich-technischen Progreß verbunden. Davon zeugt anschaulich die Geschichte unserer Geflügelzucht „Komsomolskaja“. Aus einer primitiven Hühnerfarm ist ein hochentwickelter landwirtschaftlicher Großbetrieb entstanden. Als unsere Hauptaufgabe betrachten wir die ständige Einführung der Erkenntnisse von Wissenschaft und Technik in die Produktion. Reserven zu deren Ausbau sehen wir in der Rekonstruktion der Abteilungen, im Ersatz veralteter Ausrüstungen durch neue, vervollkommnete. Durch die Rekonstruktion werden die Arbeitsbedingungen für die Geflügelzüchterinnen, Anlagenfahrer und Schlosser wesentlich erleichtert. Zudem können die Bestände des Geflügels vergrößert, und dessen Haltung kann verbessert werden. Im vergangenen Planjahr wurden zwölf Abteilungen modernisiert. Dadurch konnten hier die Geflügelbestände wesentlich vergrößert werden, darunter von Legehennen um 13 000 Stück, was seinerseits die Möglichkeit bot, zusätzlich zum Plan 20 Millionen Eier und 140 Tonnen Fleisch zu produzieren. Durch den Einsatz der neuen Ausrüstungen erhöhte sich wesentlich die Arbeitsproduktivität. Während früher ein Geflügelzüchter 17 000 bis 20 000 Legehennen pflegte, so jetzt nahezu doppelt soviel. Wesentlich verringerte sich der Produktionsaufwand. Während 1980 für die Produktion von 1 000 Eiern 2,5 Arbeiterstunden erforderlich waren, so sind gegenwärtig dazu nur noch 1,8 Arbeiterstunden nötig. Dank der Einführung moderner Ausrüstungen in der Junggeflügelabteilung hat sich der Ausfall bedeutend verringert. Früher mußte das Geflügel zweimal aus einem Stall in einen anderen umgesiedelt werden, jetzt erbringt sich das völlig. Es wird in ein derselben Abteilung gehalten, bis es schlachtreif ist. Das schließt allerlei Stressfaktoren aus. Da es keine Traumen mehr gibt, geht weniger Junggeflügel ein, und eine ganze Brigade aus fünf bis sechs Personen wird für andere Arbeit freigestellt. Natürlich ist die Rekonstruktion mit eigenen Kräften ein schwieriger Prozeß, der großen Kraft- und Mittelaufwand erfordert. Außerdem entstehen zusätzliche Schwierigkeiten bei der Erfüllung der Produktionspläne. Doch das Kollektiv der Geflügelzucht sieht gerade in der Rekonstruktion Reserven zur Beschleunigung und zur Realisierung der immer höher werdenden Pläne und Verpflichtungen. Vor drei Jahren führten wir bei uns die Containerbeförderung der Eier aus den Produktionsabteilungen in die Abteilung Fertigerzeugnisse ein. Bis dahin hatten wir eine Brigade aus sechs bis acht Ladearbeitern gehabt, denen drei Schlepper mit Hängern zur Verfügung standen. Zusätzlich brauchte man noch jährlich 33 600 Spezial-Pappkisten mit zehnmaliger Verwendung. Beim Containerverkehr verringerte sich die Zahl der Ladearbeiter bis auf vier Personen, ein Schlepper wurde für andere Arbeit freigesetzt, und die Spezialkisten braucht man nun überhaupt nicht mehr. Dabei verringerte sich die Menge nichtstandardisierter Erzeugnisse auf ein Minimum. Eingeführt wird auch die Containerbeförderung der Eier zum Konsumenten. Folglich braucht man auch hier keine Spezialkisten mehr. Wie erheblich der daraus erwachsende Nutzen ist, sieht man daraus, daß die Fabrik dafür jährlich bis 40 500 Rubel ver-ausgaben mußte. Als unser vornehmstes Anliegen betrachten wir nach wie vor die Erhöhung der Erleerleistung der Legehennen. Diese tägliche Kleinarbeit verlangt den Geflügelzüchtern viel Fleiß, Wissen und berufliches Können ab. Wir sind bestrebt, eine vollwertige Fütterung des Geflügels zu organisieren. Dazu haben wir eine neue Futterabteilung eingerichtet, wo ab Januar unter guten Produktionsbedingungen hochwertige Futtermische bereitgestellt werden. Als Futterzusätze dienen

Fleisch- und Knochenmehl, Fette und andere Komponenten. Mit dem Übergang zum vollständigen Ausnehmen des Geflügels gibt es im Schlachthof mehr Rohstoffe für Herstellung von Fleisch- und Knochenmehl. Zur Steigerung der Geflügelproduktion trägt vielfach ein optimales Mikroklima in den Ställen bei. In den letzten Jahren wird es durch automatische Regelung des Temperatur- und Lichtregimes, durch automatisierte Fütterung, mechanisiertes Eiersammeln und Entmistung gesichert. Seit Vorjahr züchten wir Crossbreeding-Alatau-Hühner. Die Eierleistung je Huhn und Jahr erreicht 260, was die Leistungen der bisher gezüchteten um 20 Stück übertrifft. Diese Crossbreeding-Hühner haben Selektionsmerkmale gemeinsam mit den Praktikern für unsere Gebiete gezüchtet. Wir hoffen bei der Haltung dieser Crossbreeding-Hühner einen guten Gewinn erwirtschaften. Die Lösung der unserem Kollektiv gestellten umfangreichen Aufgaben wird vor allem von den unmittelbaren Produzenten abhängen. Unser Kollektiv besteht größtenteils aus Menschen, die hier bereits 15 bis 20 Jahre arbeiten, sich ihrer Sache restlos widmen und all ihre Erfahrungen, Kenntnisse und berufliche Meisterschaft einsetzen, um die Planaufgaben zu erfüllen und zu überbieten. Wir haben 280 Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Verdienter Achtung erfreuen sich im Kollektiv die Geflügelzüchterinnen F. Moshejkina, A. Komendantowa, S. Ualchanowa, die Schlosser M. Beke-tow, W. Balabanow, L. Waganow, die Eierlagerarbeiterin K. Aubakirowa. Die Gruppe aus der 10. Abteilung, der die Gruppenleiterin B. Berkenowa, die Geflügelzüchterin W. Siwaja, die Schlosser L. Waganow und S. Altkushnow angehören, überbietet ständig ihre Produktionsaufgaben. Ihren Plan für das vergangene Planjahr hat sie mit 124 Prozent erfüllt. Mehr als zehn Jahre sind in der Junggeflügelabteilung die Eheleute Madenow tätig; beide sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit und erfahrene Lehrmeister. Nach Auswertung der Ergebnisse für das vergangene Jahr wurden sie als Sieger im sozialistischen Wettbewerb anerkannt; ihnen wurde der Titel „Berufsbeste“ verliehen. Wir sind bestrebt, ständig neue moderne fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation einzuführen. Die meisten Produktionseinheiten arbeiten nach der kollektiven Auftragsmethode. Beachtliches wird bereits zur Einführung des Scheckverfahrens bei gegenseitigen Verrechnungen geleistet, was eine Reduzierung der Selbstkosten von 1 000 Eiern auf 45 bis 42 Rubel ermöglichen wird. Und das sind etwa 300 000 Rubel zusätzlicher Gewinn. Eine weitere Entwicklung wird der Containerersatz bei der Lieferung der Konsumenten mit Eiern erfahren. In diesem Planzeitraum sollen weitere 17 Geflügelställe rekonstruiert werden. Dadurch wird man 30 000 Stück Geflügel mehr halten können. Außerdem sollen zwei neue Geflügelställe für 60 000 Stück gebaut werden. Immer mehr Beachtung schenkt man bei uns der Verbesserung der sozialen und Lebensbedingungen. Dazu sind die Rekonstruktion des Kesselhauses, der Bau einer Werkstatt für Maschinen- und Traktorenreparatur, eines Dienstleistungshauses und die Erweiterung des Kindergartens vorgesehen. Jährlich werden wir mindestens drei Zweifamilien-Wohnhäuser fertigstellen. Die Geflügelzüchter sind erfolgreich in den neuen Planzeitraum gestartet. Seit seinem Beginn wurden bereits 20 Millionen Eier abgefertigt, was die Leistungen im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 13 000 Eier übertrifft. Dieses gute Arbeitstempo werden wir beibehalten. Samuel ASSELBORN, Direktor der Geflügelzucht „Komsomolskaja“ Gebiet Ostkasachstan

# Aus aller Welt Panoramama

## In den Bruderländern

### Erfreuliche Ergebnisse

BRATISLAVA. Zehntausende Setzlinge von Laub- und Nadelbäumen sind während des hier zu Ende gegangenen traditionellen Monats des Waldes in verschiedenen Gebieten des Landes gepflanzt worden. Neben den Mitarbeitern der Forstwirtschaften und Baumschulen haben sich auch ihre freiwilligen Gehilfen — Arbeiter und Angestellte, Hoch- und Fachschüler — an dieser Arbeit beteiligt. Sie alle eint das sorgsam

und umsichtige Verhalten zum Wald, der etwa 33 Prozent des Territoriums der Republik einnimmt. Die ausgewogene, gut koordinierte Politik der staatlichen Organisationen und der Volksmachtorgane an der Basis, die strikte Befolgung der im Lande geltenden Gesetze und Normen des Umweltschutzes mit umfassender Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung bringen erfreuliche Ergebnisse.

Trotzdem die Industrie der Republik jährlich etwa 18 Millionen Kubikmeter Holz verarbeitet, begrüßen die umfangreichen Wälder in der Mittelslowakei und die Eichenwälder in der Ostslowakei die Menschen wie ein Je mit Rauschen und Säuseln ihrer Blätter, bieten ihnen angenehme Kühlung und reine Luft. Das ist von besonderer Bedeutung, denn jedes Hektar Wald vermag — nach Angaben tschechoslowakischer Wissenschaftler — jährlich bis 60 Tonnen Staub und Industrieabgabe zu absorbieren.

me und umsichtige Verhalten zum Wald, der etwa 33 Prozent des Territoriums der Republik einnimmt. Die ausgewogene, gut koordinierte Politik der staatlichen Organisationen und der Volksmachtorgane an der Basis, die strikte Befolgung der im Lande geltenden Gesetze und Normen des Umweltschutzes mit umfassender Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung bringen erfreuliche Ergebnisse.

### Gegenseitig vorteilhaft

BUDAPEST. Mit jedem Jahr erweitert sich die Zusammenarbeit der ungarischen optischen Betriebe mit ihren sowjetischen Partnern. Von präzisen Medizinausrüstungen bis zu äußerst komplizierten technologischen Komplexen reicht der Einsatzbereich in sowjetischen Betrieben hergestellter optischer Mittel und Geräte in der ungarischen Industrie. Ein Großabnehmer sowjetischer Optik ist das ungarische optische Kombinat „MOM“. Während des zurückliegenden Planjahres lag der Jahresdurchschnitt der Lieferungen verschiedener optischer Materialien mit der Marke „Hergestellt in der UdSSR“ bei 100 000 Rubel.



### Umfangreiches Wohnungsbauprogramm

Der Ernst-Thälmann-Park ist ein neues, schönes Wohn- und Erholungsgebiet inmitten Berlins. Auf dem 26 Hektar großen Gelände eines alten Gaswerkes, das einst die Luft verschmutzte, entstanden helle Wohnungen für mehr als 4 000 Bürger. Schule, Turn- und Schwimmhalle, Kindereinrichtungen, Geschäfte, Cafés und Restaurants sowie Kulturhaus und ein Traditionskabinett des antifaschistischen Widerstandes: der Bau eines modernen Großplanenarums vom VEB Carl Zeiss Jena erfolgt bis zur 750-Jahr-Feier Berlins 1987. Zwei Drittel des Areals nehmen Grünflächen mit Tausenden neugepflanzten Bäumen und Sträuchern sowie Rosen- und Rhododendronhaine, Plätze für Sport, Spiel und Erholung ein.

Die DDR handelt ganz im Sinne Ernst Thälmanns, der bereits im Sommer 1919 erklärte, daß die Lösung der Wohnungsfrage nur in der Weise erfolgen kann, alle Wohnungen so zu bauen, daß alle modernen Errungenschaften nicht mehr einer kleinen Minderheit zugute kommen, sondern der Allgemeinheit. In der DDR wird seit 1971 kontinuierlich ein bis 1990 konzipiertes Wohnungsbauprogramm realisiert. Allein in den seitdem vergangenen 15 Jahren haben sich für mehr als ein Drittel der Bürger (DDR-Einwohnerzahl: 16,7 Millionen) die Wohnverhältnisse bei stabilen und niedrigen Mieten (drei

bis fünf Prozent des Familieneinkommens) verbessert. Dieses Wohnungsbauprogramm wird in seiner Einheit von Neubau, Modernisierung und Werterhaltung konsequent fortgesetzt mit dem Ziel, bis 1990 die Wohnungsfrage als soziales Problem endgültig zu lösen.

Unsere Bilder: Blick in einen Teil des Wohngebiets Ernst-Thälmann-Park. Wo bis 1980 eine alte Gaskokerie arbeitete, wuchs ein umweltfreundliches Wohnviertel für fast 4 000 Bürger, mit Schule, Kindergärten und -krippen, Schwimmhalle, Geschäften, Restaurants, Kulturhaus und vielen anderen Einrichtungen.

Ideal für die Kinder: Zwei Drittel des Ernst-Thälmann-Parks nehmen Spiel- und Sportplätze, Grünfläche und Wasseranlagen ein.

### Die Landschaft hat sich verändert

HO-CHI-MINH-STADT. Trostlose Sanddünen, die mit Hülsen, Stacheldraht und anderen Resten ehemaliger Verteidigungsanlagen gleichsam gespickt sind, zogen sich noch vor wenigen Jahren über Tausende Kilometer zu beiden Seiten der Transvietnamischen Kraftverkehrsstraße Nr. 1. Gegenwärtig hat sich die öde an den Krieg mahnende Landschaft von Grund auf verändert. Auf den Sanddünen wurden Eukalypten, Kokospalmen und Seeföhren gepflanzt, die gut gedeihen. Diese Wälder sind das Ergebnis der volksumfassenden Bewegung für Begrünung, die in Vietnam unter der Leitung der örtlichen Behörden und gesellschaftlichen Organisationen durchgeführt wird.

## Embargo—Instrument des Drucks

EG-Länder beschlossen zeitweilige Einschränkung des Handels mit sozialistischen Ländern Europas

Die Außenminister der zwölf Staaten des „kleinen Europa“ haben auf einer in Brüssel stattfindenden EG-Ministerratstagung beschlossen, unter dem Vorwand der Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl Diskriminierungsmaßnahmen zur zeitweiligen Einschränkung des Handels mit den europäischen sozialistischen Ländern einzuführen.

Politische Beobachter in der belgischen Hauptstadt werteten das von dem EG-Ministerrat eingeführte faktische Embargo als Instrument eines Druckes auf die sozialistischen Staaten. Diese Handlungen des gemeinsamen Marktes zeigen, daß die westlichen Staaten versuchen, ihre Politik auf Kosten des Unglücks anderer Länder und Völker zu betreiben.

### Schreiben an UNO-Generalsekretär

Der griechische Ministerpräsident Andreas Papandreu hat in einem an den UNO-Generalsekretär Javier Perez de Cuellar gerichteten Schreiben auf die dringende Notwendigkeit verwiesen, Sofortmaßnahmen zur Festigung des Friedens und zur Bannung der nuklearen Gefahr zu ergreifen. Im Schreiben heißt es unter anderem: „Nach der Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl möchte ich Ihnen einige Gedanken und Gefühle mitteilen, die uns gegenwärtig beherrschen. Die die Menschheit bedrohende nukleare Katastrophe kann eine Folge der Weltverbreitung von Kernwaffen sein. Ein menschlicher oder technischer Fehler kann jedoch auch nicht ausgeschlossen werden.“ Der griechische Ministerpräsident erinnert in diesem Zusammenhang an die von sechs Staaten — Indien, Argentinien, Mexiko, Tansania, Schweden und Griechenland —

unterbreitete Friedensinitiative. Diese Initiative, so Andreas Papandreu weiter, betrifft den Frieden, die Reduzierung aller Waffen und vor allem der nuklearen, die Einstellung der nuklearen Tests und das Verbot der Entwicklung, Produktion und Einsatz von Weltraumangriffswaffen. Der griechische Ministerpräsident führt weiter in seinem Schreiben aus: „Unser eindeutiges und unveränderliches Ziel besteht darin, in der ganzen Welt eine Abrüstung, insbesondere eine nukleare, herbeizuführen und, bevor diese Aufgabe gelöst wird, alle Kernwaffen auf ein möglichst niedriges Niveau zu reduzieren. Es ist an der Zeit, daß allen verantwortlichen Politikern bewußt wird, daß es notwendig ist, die globalen Folgen für unseren Planeten als Ganzes wie auch für jeden Menschen einzuschätzen, zu denen eine nukleare Katastrophe führen wird.“

## Halbe Wahrheiten oder halbe Lügen

Auf der politischen Bühne der BRD präsentiert sich dem Publikum wieder einmal Hamlets Ringen um die Frage „sein oder nicht sein“. Seinerzeit haben sich die bundesdeutschen Behörden nach einigem vorgeblichem Schwanken doch noch dem „unheilvollen“ US-amerikanischen „Sternkrieg“-Programm angeschlossen. Heute geht es um die Lagerung einer schrecklichen Abarbeitungschemie — binärer Kampfstoffe — in der Bundesrepublik Deutschland. Und wieder wird eine insgeheim in den Bonner Hinterzimmern der Macht getroffene Entscheidung darüber einseitig sowohl gegenüber der eigenen Öffentlichkeit als auch gegenüber der Öffentlichkeit anderer Länder durch allerlei nebelhafte Erklärungen verschleiert. Das Wesen des „Hamlet-Spiels“ am Rhein wurde vom Vorsitzenden der außenpolitischen Arbeitsgruppe der SPD-Bundestagsfraktion Kersten Voigt wie folgt charakterisiert: Die Bundesregierung wendet die Taktik des Verschweigens und der Verbreitung von halben Wahrheiten oder halben Lügen an und drückt sich mit allen Mitteln davor, Fragen zu beantworten, die von den Sozialdemokraten unter anderem auch im Bundestag aufgeworfen werden.

Schon seit Jahren werden allein in den US-Milliardepots bei Fischbach, Bundesland Rheinland-Pfalz, Riesenvorräte an C-Waffen gelagert, die ausreichen würden, die gesamte Bevölkerung Europas zu vergiften. Die Friedensanhänger in der BRD wenden sich weiterhin gegen diese schreckliche Gefahrenquelle im Herzen des alten Kontinents. Wertvoll und konstruktiv ist die gemeinsam von der SED und der SPD entwickelte Idee einer chemiewaffenfreien Zone in Europa. Neue weitreichende Vorschläge zur Befreiung der Menschheit von diesen Waffen wurden auf der Genfer Abrüstungskonferenz von der Sowjetunion unterbreitet. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kersten Voigt appelliert im Namen seiner Partei an das Kabinett Bundeskanzler Helmut Kohl, dem Beispiel der Regierung der Niederlande zu folgen und den Vereinigten Staaten klar zu erklären, daß sie die Produktion binärer Waffen ablehnen und deren Lagerung in der Bundesrepublik nicht zulassen wird.

Die Antwort des offiziellen Bonn auf diese Appelle, Forderungen und Vorschläge sind zweideutige Erklärungen und sehr unzuverlässige Handlungen. Wie die Agentur Reuters unter Berufung auf Regierungsquellen in Bonn berichtet, wird in den Kreisen der Regierungskolonne CDU/CSU-FDP die Hoffnung gehegt, daß die westeuropäischen Verbündeten Washingtons ein Abkommen zwischen den USA und der BRD über die Produktion und Lagerung der neuartigen binären Waffen billigen würden. Allein Anzeichen nach sind bereits die ersten Anzeichen, und die auf dem 19. Mai angesetzte Bundestagsdebatte über die binären Waffen jense gute Miene ist, die man zum bösen Spiel zu machen pflegt. An dieser Stelle sei daran erinnert, daß im November 1983 wenige Tage vor der Parlamentardebate über die Stationierung amerikanischer „Polaris“-Raketen in Westeuropa keine zweite Regierung geben, die mit reichem Eifer die militärischen Programme der USA unterstützen würde. Wie Altbundeskanzler und SPD-Vorsitzender Willy Brandt sagte, habe sich der heutige Bundeskanzler Helmut Kohl eingebildet, er dürfe in keiner wichtigen Frage davon abweichen, was der USA-Präsident für richtig hält. Man kann nicht umhin, dieser Einschätzung zuzustimmen.

### In wenigen Zeilen

## Gewerkschaften gegen Rüstungswettlauf

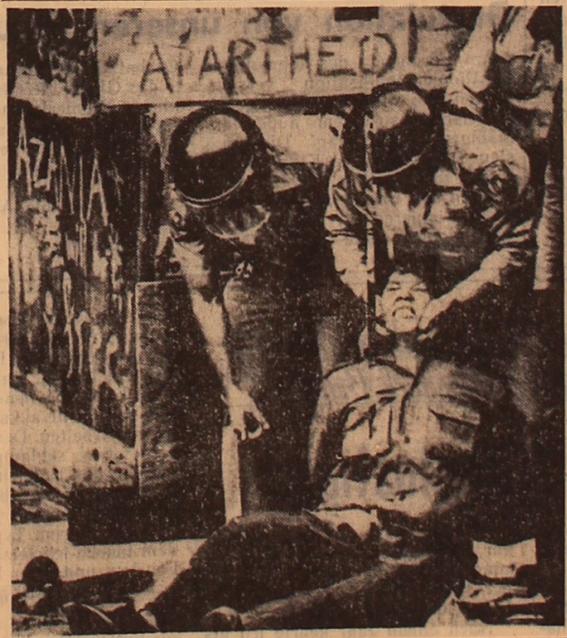
Die Millionarmee unseres Planeten ist eine enorme Kraft, die einen gewichtigen Beitrag nicht nur zur Lösung akuter sozialökonomischer Probleme der Weltgemeinschaft leisten, sondern auch in vorderster Front der Kämpfer gegen die militärischen Vorbereitungen des imperialistischen Komplexes für eine konsequente Umstellung der Weltwirtschaft auf die Produktion sozial nützlicher Waren und Dienstleistungen auftreten kann. Das geht aus dem Entwurf eines der beiden Hauptdokumente hervor, die der 2. Internationalen Gewerkschaftskonferenz über sozialökonomische Aspekte der Abrüstung zur Diskussion vorliegen. Die Menschheit bewegt sich weiter an die gefährliche Grenze, an die sie das wachsende Tempo der Produktion und Lagerung tobdringender Rüstungen drängt, wird in dem Dokument unterstrichen.

Die Menschen brauchen dauerhaften Frieden, Sicherheit und eine Politik der Koexistenz ohne Gefahr einer militärischen Konfrontation sowie Gerechtigkeit und sozialen Fortschritt. Zorn und Empörung rufe die unverständliche Hartnäckigkeit hervor, mit der Washington die von der Sowjetunion unterbreiteten Initiativen auf dem Gebiet der Rüstungskontrolle stets ablehnt, sagte der Vorsitzende des Internationalen Gewerkschaftskomitees für Frieden und Abrüstung und Generalsekretär des schottischen TUC Campbell Christie. Die Rüstungswettlauf wirke sich nicht nur äußerst negativ auf die materielle Lage der Werktätigen aus. Er spitze auch die Beschäftigungskrise zu und führe zu einer verantwortungslosen Verschwendung horrenden Mittel, die für die Entwicklung des Systems des Gesundheitswesens und der Bildung, für die Bekämpfung von Hunger, Armut und ökonomischer Rückständigkeit erforderlich sind. Infolge dieses „Todeswettlaufs“ entstünden in verschiedenen Gebieten der Erde stets sogenannte regionale Konflikte, die in einen Weltbrand hinüberzuwachsen drohen. Eine schmälernde Rolle spiele dabei die Expansionspolitik der jetzigen amerikanischen Administration, die immer neue Gebiete der Erde in explosive Spannungsherde verwandelt, unterstrich Christie. Die Konferenz setzt ihre Arbeit fort.

TRIPOLIS. Das Volksbüro für Außenverbindungen der Sozialistischen Libyschen Arabischen Volksjamahirija hat beschlossen, 36 westliche Diplomaten wegen Aktivitäten auszuweisen, die mit ihrem diplomatischen Status unvereinbar sind, meldet JANA. Es handelt sich dabei um 25 Italiener, 4 Bundesdeutsche, einen Franzosen, einen Niederländer, 2 Spanier, 2 Belgier und einen Dänen. Sie haben das Land in sieben bis zehn Tage zu verlassen. Den verbleibenden Diplomaten wurde die Ausreise aus Tripolis ohne eine behördliche Genehmigung verboten.

PARIS. Die von den westlichen Ländern angezielte Propagandakampagne um das Problem der Bekämpfung des Terrorismus verfolgt politische Ziele und ist eine weitere Etappe der von dem Imperialismus entfaltenen ideologischen Offensive. Das erklärte FKP-Generalsekretär Georges Marchais in Paris auf einem Plenum des ZK der Partei. Diese ideologische Offensive sei eine Gefahr für den Frieden. Unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung werden gegenwärtig faktisch Versuche unternommen, aggressive Subversionsaktionen gegen alle Organisationen und Länder zu legitimieren, die der Strategie des Imperialismus Widerstand leisten.

DAMASKUS. Aus dem von Israel besetzten Süden Libanons sowie von den Golan-Höhen einflussreichen Berichten zufolge wird dort die Konzentration der israelischen Truppen fortgesetzt. Dort sind Panzer, Schutzpanzerwagen, verschiedene Pionier-technische und Truppeneinheiten verlegt worden. Ferner haben die Aggressoren nach einem Bericht der syrischen Zeitung „Tishrin“ das Gelände an der Trennlinie zwischen den israelischen und den syrischen Truppen rekonstruiert. In den auf den Golan-Höhen errichteten Minenfeldern seien Gassen geschaffen worden. Wie der Chef des Generalstabes der israelischen Streitkräfte Moshe Levy erklärte, daß es möglich sei, daß eine Konfliktsituation mit Syrien „entsteht“.



Auf dem Gelände der Universität Berkeley (Staat Kalifornien) kam es zu wahren Kampfhandlungen. Die verstärkten Polizeibahndlungen rechneten mit der Demonstration der Studenten grusam ab. Die Studenten protestierten entschieden gegen die verbrecherische Zusammenarbeit der USA-Administration mit dem rassistischen Apartheid-Regime und erklärten sich solidarisch mit dem Kampf der afrikanischen Bevölkerung der Republik Südafrika. Sie forderten, die in den südafrikanischen Kerken schmachtenden politischen Häftlinge sofort freizulassen. Darauf wurden sie von den Polizisten mit Knüppeln verprügelt. Über hundert Personen wurden verhaftet. Das war die zweite Abrechnung mit den Studenten der Universität in der jüngsten Zeit während ihres Auftretens gegen die Apartheid.

Unser Bild: Während der Abrechnung der Polizei. Foto: TASS

## USA-Aggression verurteilt

Als ein grober Akt des Staatsterrorismus, der den Völkerrechtsnormen höhnspricht, ist auf der in Warschau stattfindenden Sitzung des Verwaltungskomitees der Internationalen Vereinigung der Lehrgewerkschaften (FISE) die USA-Aggression gegen Libyen bezeichnet worden. „Die aggressive Aktion der USA wie auch der israelische Luftangriff auf Tunis zeugen von voller Mißachtung der UNO-Charta durch die imperialistischen Staaten. Das führt zur weiteren Verschärfung der internationalen Lage“, erklärte der FISE-Generalsekretär Daniel Retureau. Die Teilnehmer der Sitzung bekundeten ihre uneingeschränkte Unterstützung für die Friedensinitiativen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder und unter anderem für die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPDSU M. S. Gorbatschow, in der ein Programm zur vollständigen Beseitigung der Kernwaffen in der ganzen Welt bis Ende dieses Jahrhunderts dargestellt wurde.

## Den Rassismus beseitigen

Millionen Menschen sind immer noch den einen oder anderen Formen des Rassismus, der Rassendiskriminierung und Apartheid ausgesetzt. Daraus ergibt sich die Forderung, die Tätigkeit aller Regierungen, der UNO-Gremien und gesellschaftlichen Organisationen zu verstärken, um die schnellstmögliche Beseitigung der Apartheid und aller Formen der Rassendiskriminierung zu erreichen. Das erklärte die Gruppe der afrikanischen Mitgliedsländer der UNO auf einer in New York stattfindenden Tagung des Wirtschafts- und Sozialrates der Vereinten Nationen (ECOSOC). In einem von ihr eingebrachten Resolutionsentwurf wird die Notwendigkeit hervorgehoben, alle Bestimmungen der von der internationalen Gemeinschaft proklamierten zweiten Aktionsdekade zum Kampf gegen Rassismus und Rassendiskriminierung zu erfüllen.

re feilzubieten, heißt es in dem Bericht. Die Aufgabe der Dealer werde dadurch erleichtert, daß viele Trainer — ebenfalls ehemalige Spieler — durch die Finger sehen und manchmal auch als Käufer oder Zwischenhändler in Erscheinung treten. Die Situation wird auch von führenden Funktionären des American Football als kritisch bezeichnet. Man könnte meinen, sie wären über die entstandene Lage ernstlich besorgt. Unter Heranziehung von Ärzten werden neue universelle Kontrollmethoden entwickelt, detaillierte Programme zur Rauschgiftbekämpfung erarbeitet und auf dem Papier immer härtere Strafmaßnahmen angedroht. Die Wirklichkeit sieht jedoch ganz anders aus. AP zufolge haben 26 der 57 auf die schwarze Liste gesetzten Spieler Angebote von NFL-Klubs erhalten. Nun, die Trainer haben es schwer; schließlich muß ihre Mannschaft gewinnen, sagte ein Sportfunktionär aus New Orleans, der nicht genannt werden wollte. Die Rauschgiftsucht muß bekämpft werden, aber erst später, fuhr er fort. Was ist aber heute zu tun? Solange diese jungen Spieler noch schnell laufen können, starke Hände haben, sind sie in den Klubs gefragt. Denn diesen geht es um Siege, koste es was es wolle.

## Und koste, was es wolle

Die Öffentlichkeit der USA ist von den Ergebnissen einer medizinischen Untersuchung alarmiert, die unter den 335 Spielern der Studentenmannschaften durchgeführt worden war. Diese Spieler machen die Reserve der Profiklubs der nationalen Liga des amerikanischen Football aus. Diese Beunruhigung hat auch berechtigte Gründe, denn es wurde festgestellt, daß jeder sechste rauschgiftsüchtig ist. Die in den Trainingszentren vorgenommene Untersuchung schloß auch einen Marihuana- und Kokaintest ein.

der in 57 Fällen positiv ausfiel. Diese von AP verbreitete Nachricht wirft ohne Zweifel ein bezeichnendes Licht auf den „König“ des amerikanischen Berufssports, darauf angesprochen, warum die Rauschgiftmittel gerade unter ihnen besonders stark verbreitet sind, antworteten die betreffenden Spieler, dies liege vor allem am Charakter des Spiels selbst. Härte, die an Grausamkeit grenzt, und die reale Gefahr, schwer oder gar tödlich verletzt zu werden — all das verleitet den Sportler dazu, nach einem Mittel zu suchen, um abzu-

schalten und sich der Realität zu entziehen. So gewöhnt er sich an Drogen, und wo eine „Nachfrage“ ist, ist auch gleich ein „Angebot“. Gegenwärtig hängen Rauschgiftthändler wie Kletten an den Klubs der National Football League. Nach einem Bericht der Zeitschrift „Sports Illustrated“ werden die Sportler überall von Agenten illegaler Firmen begleitet, die sich Zutritt zu Trainingszentren verschaffen und selbst während des Trainings auf Spielplätzen erscheinen, um ihre Wa-

## Ungeheuerliche Experimente

Ungeheuerliche Experimente mit der Radioaktivität, die das Leben und die Gesundheit der Zivilbevölkerung gefährdeten, sind in den ersten Jahren des kalten Krieges auf Weisung des Pentagon durchgeführt worden. Wie die in Portland, Verwaltungszentrum des Bundesstaates Oregon, erscheinende Zeitung „Oregonian“ berichtet, wurde Anfang Dezember 1949 an einer nuklearen Anlage in Hanford (Bundesstaat Washington) vorsätzlich ein Entweichen der Radioaktivität in die Atmosphäre zugelassen. Die Zeitung verweist darauf, daß sich daraufhin über den Bundesstaat Oregon und Washington eine 320 Kilometer lange und 64 Kilometer breite radioaktive Wolke bildete. Das USA-Energieministerium lehnt es aus den „Gründen der nationalen Sicherheit“ ab, mitzuteilen, wer die Weisung erteilte, das Experiment in Hanford durchzuführen, und welche Ziele dabei verfolgt wurden. Einer der ehemaligen Leiter der nuklearen Anlage in Hanford Carl Gamertsfelder mußte jedoch in einem Interview der Zeitung „Oregonian“ zugeben, daß das Experiment von militärischen Oberlegungen diktiert wurde.

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

## Pioniersalut dem 19. Mai!

Am nächsten Montag werden die jungen Leninisten den 64. Geburtstag der Lenin-Pionierorganisation begehen. Alle Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahre ziehen in festlich geschmückten Kolonnen durch ihre Städte und Dörfer zum großen Appell. Die Vorsitzenden der Pionierfreundschaften werden den Veteranen der Pionierbewegung des Landes und den Arbeits- und Kriegsveteranen Meldungen über ihre Erfolge in internationaler, Naturschutz-, Timur- und Patenarbeit im verflochtenen Unterrichtsjahr erstatten.

## Wir nehmen uns ein Beispiel an den Kommunisten

Unter diesem Motto versammelten sich die Pioniere der Stadt Schtschutschinsk zu ihrem Schlußtreffen. Sie erstatteten den Kommunisten Meldungen über ihre Beiträge zum Unionspionierführungsplan. Dabei entspann sich ein offenes Gespräch zwischen den Kommunisten und jungen Leninisten über Pionierethik und Prinzipientreue.

## Ausklang des Schuljahres

Nach einigen Tagen verabschieden wir uns vom jetzigen Unterrichtsjahr. Im Vorfeld des Gründungstages der Pionierorganisation „W. I. Lenin“ ziehen die Pioniere der Gaidar-Mittelschule das Fazit für das verlossene Unterrichtsjahr.

## Vor den Versetzungsprüfungen

Der Schülerschulsausschuß und der Pioniergruppenrat der 5c haben für die Vorbereitung auf die Versetzungsprüfungen eine „Schnelle Hilfe“ gegründet. Die Bestschüler Maxim Merikowski, Lena Gurowa und Ira Tanschijewa wiederholten zusammen mit den zurückgebliebenen Andrej Chworow, Sergej Kudinow und Oxana Letjuschowa die Prüfungsfragen in Russisch.

## Beitrag der „Grünen Patrouillen“

Rund zehn Jahre gibt es in der Dshambul-Mittelschule des Sowchos „Jermakowski“, den Trupp „Grüne Patrouillen“, dem etwa 30 Pioniere aktiv angehören. Wir stehen in engem Kontakt mit den Phänologen aus Leningrad. In ihrem Auftrag haben die Pioniere in diesem Frühjahr Stare bringt. Die

## Gratulation von unseren Freunden

Am Vorabend des Jahrestages der Pionierorganisation versammelten sich alle Pioniere der 11. Mittelschule zu einem außerplanmäßigen Nachmittag. Die jüngsten Teilnehmer des KIFs „Weiße Rose“, die Pioniere der 4. Klasse, durften den Brief von den Thälmann-Pionieren der Alija-Moldagulowa-Oberschule von Borna-

## Auf ein Wort Genosse! Eure Aufgabe ist: Die Stafette der Neulanderschließer weiterzutragen

Diejenigen, die wir jetzt Neulanderschließer nennen, sind eine mutige und selbstlose Generation, die 30 Jahre ihres Lebens dem Ackerbau gewidmet haben. Für sie war es jedoch nur ihre Alltagsarbeit. Jetzt stehen diese Leute vor der Pensionierung. Wer wird ihre Ablösung sein? Man könnte kurz antworten: die heutigen Schüler.

schwer, Staub und Dreck gibt es genug. Aber das nehme ich gern mit in Kauf. Die gute Ernte vergilt alle Strapazen, und das Bewußtsein, daß jeder Sowjetmensch auf das Ergebnis deiner Arbeit wartet, läßt diese Schwierigkeiten ruhig hinnehmen. In unsere Brigaden kommen viel junge Fachleute. Sie haben ihren Beruf auf dem heimischen Acker in Schülerproduktionsbrigaden erlernt.

## Viktor HEINZ

### Junge Leninisten marschieren

Wie kornblumenblau ist der Himmell, wie dunkelgrün jeder Baum! Wie silberhell unsere Stimmen! Wie scharlachrot über uns flimmert das Fahmentuch — wie im Traum! Der Frühling ist wieder gekommen. Der Frühling hat wieder gesiegt. Wir freuen uns schon auf den Sommer. Und unsere Trommel, die trommelt:



Die besten Pioniere und Komsomolzen der Neulandhauptstadt stehen Wache auf dem Posten Nummer eins — an der Ewigen Flamme vor dem Monument der Kämpfer für die Errichtung der Sowjetmacht im Gebiet Akmolinsk. Ihr Leiter ist der Lehrer für wehrpatriotische Erziehung, Kriegsveteran Pjotr Suranow.

## Gruppe „Forscher“ meldet

Am 1. September 1985 gestalteten die Pioniere aus Burno-Oktjabrskoje eine Schauvitrine zum Thema „Mein Heimatdorf — Geschichte und Gegenwart“ aus, in der allerdings noch viele Dokumente fehlten.



## Romantik der Reiselustigen

Als ich in der Schule vor der Berufswahl stand, sagte ich dem Schuldirektor Legler, daß ich Kraftfahrer werden möchte. Aber damals brauchte unser Sowchos „Nowodolinski“ dringende Mechanisatoren, und ich fühlte mich verpflichtet, dort zu helfen, wo man meine Arbeiterhände am meisten brauchte.

zunächst Kenntnisse und Fertigkeiten in Metallbearbeitung, Kraftfahrzeugreparatur, Pflege und technischem Dienst. Bald kannte ich den Motor wie meine eigene Tasche und lernte akkurat und gewissenhaft arbeiten. Denn: macht man heute etwas schlampig, muß man morgen das Doppelte ummachen.